

DIE BESTE ALLER WELTEN

REGIE Adrian Goiginger

DREHBUCH Adrian Goiginger

DARSTELLER Jeremy Miliker, Verena Altenberger, Lukas Miko, Michael Pink, Michael Fuith, Philipp Stix, Lisa Marie Stoiber, Sophie Resch, Gabriel Marian Skowerski u. a.

LAND, JAHR Deutschland, Österreich 2017

GENRE Drama, Biografie

KINOSTART, VERLEIH 28. September 2017, Filmperlen



SCHULUNTERRICHT ab 9. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG ab 14 Jahre

UNTERRICHTSFÄCHER Biologie, Sozialkunde, Psychologie, Ethik, Deutsch, Politik

THEMEN Drogen, Sucht, Kindheit, Familie, Mutter-Kind-Beziehung, Liebe, Alltag, Verantwortung, Fantasie, Abenteuer, Biografie

INHALT

Für den siebenjährigen Adrian steht fest, dass er später Abenteurer werden möchte. Mit Begeisterung erforscht er die Natur, tollt umher und denkt sich immerzu spannende Geschichten aus, in denen sich ein tapferer Held einem finsternen Dämon in den Weg stellt. Seine Mutter Helga liebt ihn über alles, nimmt sich häufig Zeit für ihren Sohn, ist allerdings gefangen in ihrer Drogensucht, die sie mit ihrem Lebensgefährten Günter und einigen Bekannten teilt. Regelmäßig treffen sich die Abhängigen in ihrer Wohnung, um ihre Probleme zu vergessen und sich dem Rausch hinzugeben. Inmitten dieser unsicheren Verhältnisse wächst Adrian heran und findet einen Weg, das Elend von sich fernzuhalten. Helga begreift irgendwann, dass sie endlich Verantwortung übernehmen muss, um ihren geliebten Sohn nicht zu verlieren.

DIE BESTE ALLER WELTEN

UMSETZUNG

Mit „Die beste aller Welten“ verarbeitet Regisseur und Drehbuchautor Adrian Goiginger seine eigene Lebensgeschichte und setzt seiner an Krebs verstorbenen Mutter ein Denkmal. Erzählt wird das autobiografische Drama aus der Perspektive des Siebenjährigen, wobei die Kamera konsequent aus seiner Augenhöhe filmt. Eingewoben in den zwischen liebevollen und erschütternden Szenen pendelnden Alltag ist die Fantasiewelt des kleinen Protagonisten, die als Schutzwall und Spiegel seiner Ängste dient. Märchenhafte Züge trägt das Geschehen auch dann, wenn Helga ihrem Sohn die harte Realität durch eine verniedlichende Sprache zu erleichtern versucht. Dank eindringlich-wahrhaftiger Darbietungen erreicht „Die beste aller Welten“ eine enorme Wucht und lässt die große Zuneigung zwischen Sohn und Mutter jederzeit spürbar werden.



ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Mit seiner eindringlichen Beschreibung eines von Drogen bestimmten Lebens kann Goingingers autobiografisches Drama eine Diskussion über Sucht im Allgemeinen anregen. Erörtert werden sollten dabei auch die Fragen, inwiefern regelmäßiger Drogenkonsum auf Kinder abfärbt und wie es möglich ist, dem Teufelskreis zu entkommen. Genauer untersuchen lässt sich ferner das besondere Mutter-Sohn-Verhältnis, das entscheidend dazu beiträgt, dass Adrian seine Kindheit trotz erschütternder Erlebnisse nicht als unglücklich und dauerhaft bedrohlich empfindet. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang ohne Zweifel die Kraft der Fantasie, die der Film auf vielfältige Art und Weise beschwört. Debattieren könnte man anhand der Darstellung, wie ausgeprägt ihre heilende Wirkung ist und wo sie an ihre Grenzen stößt, das heißt, die Schattenseiten des Drogenalltags nur unzureichend verschleiern kann.

INFORMATIONEN ZUM FILM <http://diebesteallerwelten.at/>

LÄNGE, FORMAT 99 Minuten, digital, Farbe

FSK ab 12 Jahre

SPRACHFASSUNG deutsche Originalfassung (auch mit deutschen Untertiteln), barrierefreie Fassung

FESTIVAL (Auswahl): Berlinale 2017: Preis Kompass-Perspektive; Diagonale 2017: Publikumspreis, Beste Schauspielerin, Bestes Szenenbild); Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern 2017: Beste Regie, Publikumspreis; Moscow International Film Festival 2017: Beste Schauspielerin